

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Indische Fahrten

von Joseph Dahmann S. J.

Mit 474 Bildern auf 111 Tafeln und 2 Karten.

Zwei Bände. gr. 8^o (XXXII u. 860) M 18.—; in Original-
Leinwandbänden M 23.—

I: Von Peking nach Benares. — II: Von Delhi nach Rom.

Urteile der Presse:

„Nicht eine Reisebeschreibung in gewöhnlichem, d. h. oberflächlichem Sinne, sondern eine mit großem Fleiße zusammengetragene Arbeit, die uns das religiöse Problem des Ostens und Land und Leute jener Zone verständlich macht und auch über die alte künstlerische Kultur des Landes wertvolle Aufschlüsse gibt. Auch dem, der indische Verhältnisse schon kennt, bietet das ausgezeichnet ausgestattete, mit reichem Bilderschnud versehene Buch, das eine wirkliche Bereicherung der Literatur der Länder- und Völkerkunde darstellt, eine Fülle wichtiger und neuer Anregungen.“

(Kunst für Alle, München 1908 [24. Jahrg.], 12. Heft.)

„... Der gelehrte Verfasser, auch in Sachen der Kunst höchst bewandert, ist ein Meister im Ausdruck und weiß den Leser, gleichviel zu welchem Glauben er sich bekennen möge, so zu fesseln, wie es nur ein ungewöhnlich feiner Geist vermag.“

(Berliner Lokal-Anzeiger 1909, Nr 120.)

„... Das in vornehmer Sprache vorurteilslos und mit warmem patriotischen Empfinden geschriebene Buch ist nach guten Vorlagen, deren Quellen genau angegeben werden, reich illustriert.“

(Kölnische Zeitung 1909, Nr 191.)

„... Mit Wienensleiß hat der Verfasser zusammengetragen, was Land und Volk jener Zone verständlich machen kann: eigene und fremde Beobachtungen und einen Bilderschnud, ausgewählt aus dem Besten, was photographische Kunst diesen Ländern entlockt hat.“

(Schlesische Zeitung, Breslau 1908, Nr 784.)

„... Geradezu herzerfreuend ist die sichtliche Begeisterung, mit der der deutsche Jesuit in der Fremde allem, was deutsch ist, den Tribut vaterländischer Verehrung zollt.“

(Frankfurter Zeitung 1909, Nr 24 [Dr H. Höfer in Wiesbaden].)

„... Nicht ein Globetrotter, der sich vor oder nach einer flüchtigen Reise aus der leichter zugänglichen Literatur das Material zur notdürftigen Ausstaffierung eines Buches zusammengeholt hat, spricht hier zu dem Leser, sondern ein mit östlicher Geschichte, Religion und Kunst aufs beste vertrauter Mann, der es nicht nötig hat, an der Oberfläche zu bleiben, sondern genau und eingehend zu Werke geht. Das kann man ruhig anerkennen, wenn seine Darstellung auch Tendenzen nicht zu verleugnen vermag und man seine Auffassungen, Urteile und Folgerungen nicht überall unterschreibt...“

(Globus, Braunschweig 1909, Nr 2.)